

Buchbesprechung

BREITFELD, M.; HERTEL, E. & BAUMANN, A. (2017): **Die Florenwerke Deutschlands – Werke und Autoren.** – Sonderband der Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, 784 S. (PDF) http://bbgev.de/download/Breitfeld_et_al_Deutsche_Florenwerke.pdf

Die Autoren setzten mit der Herausgabe ihrer umfangreichen Übersicht über die Florenwerke Deutschlands eine lange Tradition fort, bekanntes Wissen übersichtlich aufzubereiten, um es so komfortabel nutzbar zu machen. Gelegentlich wird es darüber hinaus sicher ein Aha-Erlebnis geben, dass es über dieses oder jenes Gebiet überhaupt schon ein floristisches Werk gibt.

Ausgangspunkt dieser Zusammenstellung war das Vorhaben, alle Trivialnamen der heimischen Pflanzenarten in den historischen Floren zu erfassen und zusammenzustellen. Das war allerdings wesentlich aufwendiger als gedacht, und so zeichnete sich nach geraumer Zeit ab, dass das Vorhaben in dieser Art nicht in einem vertretbaren Zeitrahmen durchführbar ist. Die bis dahin erfolgte Registrierung der durchgesehenen Floren bildete dann die Grundlage des Vorhabens, eher diese in einer Übersicht zusammenzustellen und von den Trivialnahmen vorerst Abstand zu nehmen.

Im Vorwort machen die Autoren deutlich, dass sowohl die zeitliche als auch geographische Umgrenzung der Zusammenstellung bestimmter Restriktionen bedurft hat, aber diese dennoch so weit wie möglich im Rahmen der Bearbeitbarkeit gezogen wurden. So sind beispielsweise die Vorläufer von Florenwerken i.e.S. erwähnt, ebenso wie Floren, die (noch) in lateinischer Sprache verfasst wurden. Bei den eigentlichen Florenwerken wurden dann jedoch zumindest zwei fest umrissene „Mindestkriterien“ festgesetzt: möglichst komplette Darstellung der Flora eines Gebietes sowie Verbreitungsangaben mit zumindest regionaler Aussage. Somit wurden neben regionalfloristischen (räumlich und nicht nur punktuell bezogenen) Bearbeitungen auch Arbeiten zur systematischen Floristik (bis zur Gattungsebene) berücksichtigt. Sofern europäische Floren regionale Angaben zur Verbreitung in Deutschland enthalten, wurden sie gleichfalls berücksichtigt, ebenso Grenzflorenwerke mit deutschen Fundortangaben. Neben Gefäßpflanzen, Flechten und Moosen wurden auch Grünalgen (nicht jedoch Pilze) aufgenommen.

Neben den Floren machen die Biografien den zweiten Hauptteil des Werkes aus.

Ein paar Fakten aus dem Kapitel zur Statistik mögen verdeutlichen, was für ein Aufwand in dem Werk steckt, das innerhalb von elf Jahren zusammengetragen wurde. So sind 3.755 Florenwerke verzeichnet, davon 171 Herbaria viva. 2.364 Autoren wurden erfasst, davon 1.356 mit ausführlichen Biografien vorgestellt, 796 davon mit Abbildung. Das erste Florenwerk i.e.S. ist die „Sylva Hercynia“ von Johannes Thal aus dem Jahr 1588. Bereits aus dem Jahr 1600 stammt die erste Lokal- und gleichzeitig Stadtflora (Leipzig) „Viridarium lipsiense spontaneum“ von Ludwig Jungermann. Und schon 1720 verfasste Matthias Ernst Boretius mit seiner Dissertation „De Hieracis Prussicis“ die erste Gattungsbearbeitung. Interessant ist beispielsweise auch die Zusammenstellung der Berufe der Autoren. Abgesehen von Botanikern (317) waren es 365 Lehrer, 200 Ärzte, 109 Apotheker, aber u. a. auch 1 Adeliger, 1 Amtmann und 1 Poet, die zur Vielzahl der Florenwerke beitrugen.

Obwohl dank der elektronischen Publikation die Suche nach Begriffen möglich ist, wird dies zusätzlich durch einen Ortsindex erleichtert, analog gibt es einen Personenindex.

Die umfangreiche Zusammenstellung der Floren ist ein außerordentlich verdienstvolles und erfolgreiches Unterfangen, zu dem den Autoren gratuliert werden kann. Wie diese selbst eingangs anmerken, werden immer Ergänzungen notwendig sein und sich ggf. auch thematische Erweiterungen ergeben. Daher können und sollten sich gewiss alle, die dazu beitragen wollen, mit Hinweisen und Vorschlägen an die Autoren wenden.

Dem Werk sind weite Bekanntheit und rege Nutzung zu wünschen.

A. KRUMBIEGEL

Buchbesprechung

FISCHER, W. (2017): **Flora der Prignitz**. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beiheft 8 – Natur + Text, Rangsdorf, 484 S., ISBN 978-3-942062-29-9, Preis 29,90 €.

Der botanischen Erforschung der Prignitz widmet sich Dr. Wolfgang Fischer nun schon seit über 60 Jahren! Er kennt diese Region also schon aus der Zeit vor der drastischen Intensivierung der Landwirtschaft in den 1960er Jahren. Damit ist es dem Autor möglich, die erheblichen Veränderungen der Pflanzenwelt dieser überwiegend landwirtschaftlich geprägten Gegend im westlichen Teil Brandenburgs, die um Havelberg auch den nordöstlichsten Rand von Sachsen-Anhalt umfasst, zu beschreiben. Bereits die Auflistung der 33 ausgestorbenen, 85 vom Aussterben bedrohten, 131 stark gefährdeten und 121 gefährdeten Arten (von etwa 1.020 indigenen bzw. archaeophytischen Arten) umreist die Dimension der Veränderungen. Die Ursachen hierfür sind – ähnlich wie in weiten Teilen Mitteleuropas – Flurbereinigungen, Entwässerungen, Melioration sowie der massive Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden. Für einige Arten hat der Autor den drastischen Rückgang anschaulich anhand von Verbreitungskarten dokumentiert. Dazu gehören beispielsweise *Erica tetralix* und *Genista anglica*. Für manche Arten wird der dramatische Rückgang auch in den Bemerkungen, z. T. unter Bezug auf Literaturangaben beschrieben. Beispielsweise wird für die heute verschollene *Illecebrum verticillatum* aus JAAP (1896) zitiert, dass bei Kletzke auf einem Acker „alles weiß davon“ war.

Die besondere Beziehung des Autors zu atlantisch verbreiteten Arten, die in der Prignitz ihre Arealgrenze erreichen, lässt sich auch am Titelbild der vorliegenden „Flora der Prignitz“ erkennen. Auf der Titelseite ist eine farbige Zeichnung von *Genista anglica* aus der „Flora von Deutschland“ (SCHLECHTENDAHL & LANGETHAL 1885) zu sehen, einer Art die damals in ihrem Areal verbreitet war, jetzt aber in der Prignitz akut vom Aussterben bedroht ist.

Auf den 35 Seiten des Allgemeinen Teils wird in das Untersuchungsgebiet eingeführt, werden botanisch bedeutsame Landschaftsräume beschrieben, werden der Wandel und die Gefährdung der Flora von 1950 bis heute belegt und Personen, die an der botanischen Erforschung der Prignitz beteiligt waren, mit Kurzbiographien vorgestellt.

Der Spezielle Teil mit dem Verzeichnis der Arten bildet mit über 400 Seiten den Hauptteil des Buches. Jeder einzelnen in der Prignitz vorkommenden eingebürgerten Gefäßpflanzenart ist ein eigener Abschnitt gewidmet. Unbeständige Arten werden nicht oder werden nur zusammen mit anderen Arten erwähnt (z. B. *Erysimum marschallianum* unter *E. hieracifolium* oder *Pethroragia prolifera*). Bei häufigen ungefährdeten Arten sind die Beschreibungen nur kurz. Sie umfassen Angaben zum floristischen Status, zur Häufigkeit, zur Bestandsentwicklung und zu potentiellen Standorten. Für mäßig häufige und seltene Arten werden zusätzlich – neben Angaben zum Gefährdungsgrad sowie teilweise ausführlichen Bemerkungen zur Biologie, zu Gefährdung, Verbreitung und anderen relevanten Themen – die einzelnen Fundorte aufgelistet. Die einzelnen Funde sind nach MTB-Quadranten sortiert und enthalten Angaben zur Örtlichkeit sowie das Funddatum. Oft sind ergänzende Angaben zum Standort oder zur Bestandsentwicklung vorhanden. Die ausführliche Dokumentation der eigenen Beobachtungen des Autors wird bereichert durch Literaturangaben zu historischen Funden.

Überregional von Bedeutung sind die Analysen zur Florentwicklung, die oft die Abschnitte zu den einzelnen Arten einleiten. Bemerkenswert ist beispielsweise die Feststellung, dass kontinental verbreitete Arten wie *Galium verum* und *Euphorbia cyparissias*, die noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts in der besonders atlantisch beeinflussten nördlichen und westlichen Prignitz fehlten, heute in der gesamten Prignitz häufig sind.

Ranunculus thyrsiflorus wird für die Prignitz als Neophyt geführt. Während für andere Teile Deutschlands der floristische Status nicht immer eindeutig feststellbar ist, da eine Verwechslung mit *R. acris* nicht immer ausgeschlossen werden kann, lässt sich hier die Einwanderung durch eigene Erfahrung und Literaturbezüge belegen.

Das inhaltlich solide Buch ist gut redigiert und ansprechend gesetzt. Der besondere fachliche Wert besteht in der Zusammenfassung des immensen Wissens des Autors aus jahrzehntelanger Geländearbeit. Es ist damit nicht nur Standardwerk und Maßstab für alle nachfolgenden botanischen Arbeiten in der Prignitz, sondern auch eine Dokumentation der Landschaftsveränderungen der letzten Jahrzehnte.

Da vielen Akteuren – Landnutzern, Naturschützern und sonstigen interessierten Personen – gar nicht mehr bewusst ist, wie eine mitteleuropäische Landschaft ohne intensive Landnutzung, Melioration, Nährstoffeintrag etc. aussehen könnte und welche Arten dafür charakteristisch sind, ist dem Buch eine weite Verbreitung zu wünschen.

Das Buch kann direkt beim Verlag Natur + Text, Friedensallee 21, 15834 Rangsdorf (verlag@naturundtext.de; www.naturundtext.de) bezogen werden.